

6

Traurige und letzte
Freundschafts=Wacht/
welche
Als des
WohlEdlen/ Best und Hochgelahrten Herrn
M E N N N
Reinhold Theodori
Schönwaldts 10

Hochverdienten Rathmanns und p. t. Richters in der
Neustadt/
Beliebtester und Höchstwohlgerathener Sohn
S. T.

Johann Gottlieb
Schönwaldt/

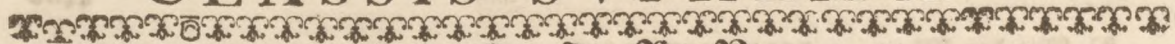
L. L. AA. STUDIOSVS,
D. V. Mart. im Jahr MDCCXXIV.
mit Christlichen Ceremonien beerdiget wurde/

aus
ergebensten respect
gegen

Das Vornehme Trauer=Haus

und
schuldiger Gewogenheit
gegen Ihren sehr liebgewesenen Commilitonem
bezeugen wollen

CLASSIS SUPREMA.



J H D N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii
Buchdrucker.

cken seines
Bezeugung
Erweckung
bten Eltern

ald.



Ah! Jonathan und Damon unsrer Zeiten!
 Wir sollen dir ein Denckmahl zubereiten/
 Was ewig steht/ und von der Liebe zeuget/
 Die wir bisher mit Lust von dir genossen /
 Und wiederumb von uns auff dich geflossen ;
 Doch/ weil das Haupt/ durch Traurigkeit gebeuget/
 Den Ehränen-Quell läßt unauffhörlich fließen/

So kan ein jeder schlüssen/
 Daß Unvermögenheit ein gutes Wollen hindert/
 Und keine Poesie des Herzens Behmuth lindert.

Inzwischen soll zu deinen sieten Ehren
 Dein früher Tod uns als ein Benspiel lehren :
 Der sey beglückt/ wer nach dem Tode lebet/
 Und wenn er gleich zu Mortæ Finsternüssen
 Wird unverhofft und jung hinweg gerissen /
 Gleichwol sein Lob in dem Getächtnis schwebet/
 Und jeder klagt : ach : seine schöne Tugend
 Und Hoffnungs-volle Jugend
 Verdienten auff der Welt noch länger Zeit zu gränen/
 Er hätte Stadt und Land sehr nützlich können dienen.

Als Constantin ward in das Grab geleget/
 So sahe man zwey Stücken Golds gepräget / *
 Worauff sein Ruhm ganz kürzlich vorgestellet.
 Es hieß : wer so/ wie Constantin gestorben/
 Der hat mit Recht den Nachruhm sich erworben/
 Daß/ weil er ist den Engeln zugesellet/
 Man dran gedencet/ wie Er sich auffgeführt/
 Und glücklich uns regieret/
 Man soll den Constantin in das Gedächtniß fassen/
 Und den/ der Ihn vergift/ als einen Frewler hassen.

Der Fürsten Glantz pflegt jederman zuloben/
 Ihr gutes Thun wird Himmelhoch erhoben/
 Doch Ehr' und Ruhm sind nicht an sie gebunden/
 Ein Unterthan mag ihnen gleich im Leben /
 Nach solchen Schatz mit saurer Mühe streben/
 So oft bey ihm die Tugend wird gefunden.
 Wo Tugend wohnt/ da läßt sich Fama hören/
 Umb alle Welt zu lehren :
 Daß wer/ wie Hercules, kan Monstra überwinden/
 Der soll auch seinen Platz im Ehren-Tempel finden.

Und

*] Mit den Worten : FELIX MEMORIA und ÆTERNA MEMORIA.

*] Der
Ihn wi

Dann
Und de

Und T
Dir ei

Und de
Ja/ B

*]

Und Hercules kan ebenfalls probiren /
Das junges Blut darff Lorber-Kränze führen /
Sofern es nur / wie Er / in zarten Jahren
Der Tugend folgt / und mit den Lastern streitet /
Davor zum Lohn ein Monument erbeutet /
Was Spanien bey Cadix will verwahren /
Woselbst ein Stein mit einer Schrift gezieret /

So diesen Inhalt führet :

*) Der Jugend Herculis soll dieses heilig bleiben /
Ihm wird die Ewigkeit in ihre Bücher schreiben.

Jedoch / was hilffts / berühmt von himmen scheiden /
Wenn man hernach muß in der Höllen leyden /
Und nicht bey Gott kan Kron und Palmen tragen !
Man soll zuerst die Seeligkeit bedencken /
Hernach den Sinn zum Fleiß und Arbeit lencken /
Nuch bey der Last nicht alsobald verzagen.
Will Tod und Noth nebst Kranckheit und Beschwerden /
Uns zu Gefährten werden /

Dann muß Beständigkeit dem harten Felsen gleichen /
Und dem erzürnten Glück nicht einen Schritt breit weichen.

Geliebter Freund / Dein Nahme bleibt im Seegen /
Den Leichenstein wird Pallas selber legen /
Dein Lob ist groß / was Dir die Lehrer geben /
Und diese Stadt bethauret Deine Gaben /
Weil sie davon kan keinen Nutzen haben /
Drumb wollen wir Dich nicht noch mehr erheben.
Das beste Lob hat Dir Dein Gott ertheilet /

Zu dem Du weggeeylet /

Und Deinen Jesum lobst / der durch sein schweres Leyden
Dir einen Gang gebahnt zum Tempel aller Freuden.

Der Eltern Schmerz ist zwar nicht auszusprechen /
Er will bey Sie des Lebens Pfeiler brechen /
Und künfftig hin die Oberhand behalten ;
Allein den Trost kan ihre Weißheit bringen /
Die Sie gewöhnt sich selbst zu bezwingen /
Und Gottes Hand in allen lassen walten.
Sie wissens wohl / daß Gottes weisen Willen
Ein Christe soll erfüllen /

Und dessen Majestät mit tieffster Demuth küssen /
Ja / Weil es Ihm gefällt / das allerliebste missen.

Und

Wir

*) IUVENTUTI HERCULIS SACRUM.

Wir wundren uns/ wenn unsern alten Preussen/
Der Waidelot mit Hand und Mund verheissen/
Dass der Percun der Söhne Blut erschen/
Und nach den Tod sie wolle zu sich nehmen/
Darbey vermahut/ sie möchten sich nicht grähmen;
Wie so bereit und willig es geschehen/
Dass sie den Sohn zum Götzen-Dpffer brachten/
Und fast darüber lachten/

Indem des Kriwe Schwerdt die Gurgel abgestochen/
Und das belebte Haus ganz blutig abgebrochen.

Ein wahrer Christ kan bessern Glauben üben/
Und auch sein Herz nicht alzu sehr betrüben/
Wenn Gottes Winck die Kinder zu sich ziehet/
Er weiß gewiß/ dass sie dahin gelanget/
Wohin man sich in diesem Kercker banget/
Bis unser Geist der Slavery entfliehet/
Und ewiglich die süsse Freyheit schmecket.

Wird einst der Leib erwecket/

Worin der seelge Theil auff dieser Welt gewohnet/
So wird auch Beyderseits vollkommen gut belohnet.

HOGHEDEK HERK/ die matte Pierinnen
Sind viel zu schwach alhier was auszustinnen/
So Dero Geist in Ruhe könte setzen/
Drumb wollen sie nur Dero Klugheit preisen/
Und ihre Pflicht durch diesen Wunsch erweisen:
Gott tröste Sie durch künfftiges ergötzen/
Gott lasse Sie zu unsern Wohlergehen/
Im vollen Glücke stehen/

Und alle Lebens-Zeit/ die Er dem Sohn genommen/
Verdoppelt und vergnügt zu Dero Jahren kommen.

